

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 7

Artikel: Generalversteckis : neues Rätsel um die sowjetische Militärführung
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues Rätsel um die sowjetische Militärführung

Generalversteckis

Bei der Trauerfeier für Tschernenko erschienen die sowjetischen Militärführer im wörtlichen Sinne auf die Seite gedrängt: entgegen allen Üblichkeiten hatten sie ihren Platz auf der Seitentribüne.

Der sowjetische Kriegsapparat ist keine transparente Sache und gibt immer wieder zu Fragen Anlass, namentlich was die militärische Führung angeht und ihre Rolle in der gesamtsowjetischen Führung. Ein permanentes Rätsel sozusagen ist seit letztem Herbst der Fall von Marschall Ogarkow, der am 6. September 1984 als Generalstabschef abgesetzt oder «abgesetzt» worden war, möglicherweise im Zusammenhang mit einer Restrukturierung der sowjetischen Streitkräfte, möglicherweise so oder anders im Zusammenhang mit dem damals schon offensichtlichen Nachfolgeproblem an der Parteispitze (siehe dazu auch letzte Nummer). Nun hat man ein neues Fragezeichen vorgesetzt erhalten. Es ist sozusagen nur optischer Natur, aber es betrifft dafür die Gruppe der hohen Militärs insgesamt. Sie ist bei einem überaus repräsentativen Anlass ins unrepräsentative Abseits gedrängt worden. Wozu?

Der Anlass war die öffentliche Trauerfeier für Tschernenko vom 13. März. Bei solchen Gelegenheiten nehmen die Exponenten der Sowjetführung traditionellerweise auf der Balustrade

vom Lenin-Mausoleum, die als Haupttribüne dient, sorgfältig geordnet Aufstellung, und die nicht ganz so zentralen Figuren stehen auf der Seitentribüne auf dem Roten Platz. Die Gepflogenheit will es, dass der Hauptredner (normalerweise der Parteichef) auf der einen Seite von der höchsten Parteiführung und auf der andern Seite von der höchsten Militärführung flankiert wird. Das ist, wie gesagt, die Regel.

Aber diesmal gab es die Ausnahme. Links und rechts von Gorbatschow gab es lauter Partei-, Regierungs- und KGB-Funktionäre, hingegen keinen einzigen Marschall oder militärischen General (KGB-Generäle sind eine Kategorie für sich). Wo waren die Militärs? Die «Prawda» vom folgenden Tag brachte ohne Namentlichkeiten die summarische Auskunft: sie waren auf der Seitentribüne quasi unter «ferner standen».

Die Aufzählung der Trauergäste auf der Seitentribüne im «Prawda»-Bericht (14. 3. 1985) ist eine eigene Lektüre wert: «Mitglieder und kandidierende Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU, Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Abgeordnete des

Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Vertreter der Partei- und Gesellschaftsorganisationen, Heerführer, Bestarbeiter.»

Das mutet tatsächlich verblüffend an. Nicht nur erweist es sich, dass die Heerführer kollektiv auf die Seitentribüne verwiesen worden sind, nein, sie werden auch bei der offiziellen (und niemals zufälligen) Aufzählung bloss gerade noch vor den Bestarbeitern genannt, sogar nach den Vertretern der Gesellschaftsorganisationen (wie Jugendverband, Gewerkschaften, Friedenskämpfer oder Naturschützer).

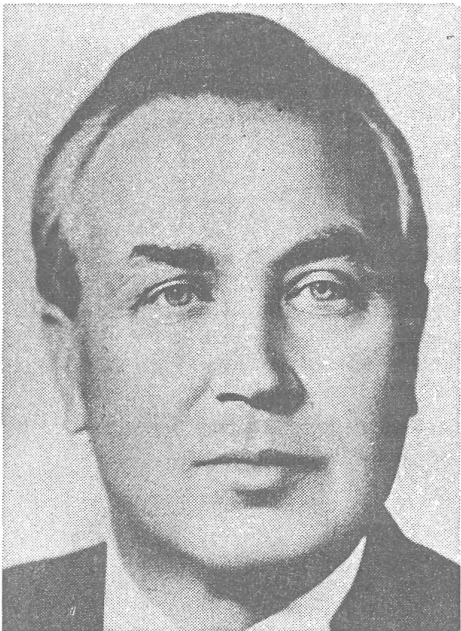
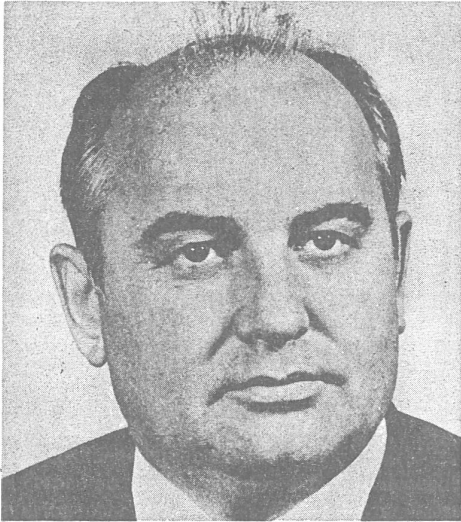
★

Die Frage ist, was das zu bedeuten hat. Es gibt verschiedene Denkbarekeiten von unterschiedlichem Gewicht.

Es gibt die Unterstellung, dass «die» Militärs oder jedenfalls ein paar wichtige unter ihnen, mit der Wahl von Gorbatschow nicht einverstanden gewesen seien, weil sie angeblich lieber Grigorij Romanow als Parteichef gehabt hät-



Das Bild von der Haupttribüne beim Staatsakt für den verstorbenen Tschernenko in der «Prawda» vom 14. 3. 1985: keine Militärs zu sehen.



Parteichef Michail Gorbatschow (oben) und unterlegener Bewerber Grigorij Romanow (unten): offene Rankünen nach heimlichem Geringel?

ten. Da hätten, so geht die Überlegung, ein paar wichtige Leute den Feierakt boykottiert, und man habe die andern kollektiv auf die Seite verfrachtet, um die Lücke zu tarnen. Aber so eine öffentliche Missfallenskundgebung fällt ernstlich ausser Betracht. Sie würde nicht nur dem Grundsatz des «demokratischen Zentralismus» widersprechen (jedes Parteimitglied hat sich nach aussen mit dem einmal gefällten Entscheid zu identifizieren), sondern passt auch sonst nicht zum real bestehenden sowjetischen Machtgefüge. Tauziehen ist in der Sowjetführung eine Disziplin, die normalerweise nicht auf dem Roten Platz ausgetragen wird.

Es gibt die Möglichkeit, dass man zurzeit gerade Plazierungsprobleme mit den Obersten Heerführern hat und sie nicht auf der Haupttribüne sichtbar machen wollte. Aber es hat in der Geschichte der sowjetischen Rangabstufungen immer Platz für Provisorien gegeben, und eine Interimsregelung wäre alleweil weniger um-

ständig gewesen als das, was tatsächlich gemacht worden ist.

Das alles will nicht oder nicht so recht einleuchten. So bleibt es im Ernst bei zwei Hauptvarianten, die sich als Alternative formulieren lassen, obwohl sie einander nicht unbedingt ausschliessen:

Entweder hat man den Militärs sichtbar ihren Platz gezeigt (weil sie sich gegenüber der «reinen» Parteiführung zu sehr aufgespielt hatten), oder man hat mit Vorbedacht auf Zivil gemacht, um zum Beginn der Ära Gorbatschow den Entspannungswillen mit einer Geste zu demonstrieren, die nichts kostet.

Beide Möglichkeiten sind real und beide sind an sich auch kumulierbar. Keine bedeutet aber, was gerade im Westen zu betonen ist, auch nur im geringsten, dass die Sowjetmacht ihre Militärmacht abbauen möchte.

Falls man die Militärführer «an ihren Platz» gestellt hat, geht es einmal mehr bloss um die Frage, wer über die Gewehre zu befinden hat; das Gewehr als Instrument ist deswegen keineswegs in Frage gestellt.



Die notwendig gewordene Ergänzung des Politbürobestandes wird möglicherweise Aufschluss geben über die Stellung der Militärs in der Machtpyramide des Sowjetsystems. Zurzeit scheint die Chance gering, dass ein Militär als Vollmitglied gewählt wird, und zwar einfach deswegen, weil es momentan keinen Militär-

führer unter den kandidierenden Mitgliedern gibt. Als Kandidaten des Politbüros kommen aber mehrere Militärs in Betracht, insbesondere Marschall Sokolow (Verteidigungsminister), Marschall Kulikow (Chef der Warschauer-Pakt-Streitkräfte) und Armeegeneral Jepischew (Chef der Politverwaltung der Armee). General Tschebrikow, der heute schon kandidierendes Politbüromitglied ist, hat seinen Rang als KGB-Chef und nicht als Armeevertreter.

Die andere Möglichkeit, nämlich zuhanden des Westens auf zivil zu machen, kommt auf jeden Fall in Betracht, vor allem als «Signal» an das dafür besonders empfängliche und entsprechend bearbeitete Westeuropa.

Bei dieser Gelegenheit wäre darauf hinzuweisen, dass das Vorgehen mindestens indirekt nicht ganz präzedenzlos wäre. Zur sowjetischen Tradition gehört die Militärparade am 1. Mai. Aber zwischendrin liess man sie plötzlich fallen, um Entspannung vorzuweisen. Dann nahm man sie wieder auf, um zu zeigen, dass das «Kriegstreiben» der Amerikaner zur militärischen Bereitschaft zwingt. Solche Bekundungen sind schiere Ermessensfrage, eine Frage vom Gesicht, das man jeweils aufzusetzen wünscht. Die grössten militärischen Eroberungen der Sowjetunion (Angola, Moçambique bis hin zum direkten Krieg in Afghanistan) wurden in Zeiten gestartet, in denen man die «Signale» Richtung Entspannung ausstrahlte. Sie gehören mit zur Feindbehandlung.

Georg Bruderer



Das grösste Rätsel der sowjetischen Militärführung in personeller Hinsicht bleibt der Fall von Marschall Nikolaj Ogarkow, den man im letzten Herbst als Generalstabschef abgesetzt hat. Ist er im Rahmen einer Restrukturierung der Sowjetstreitkräfte heimlich mit einer neuen Aufgabe betraut worden (Oberkommando West)? Oder hatte er den Fehler begangen, Tscherchenko zu früh bevormunden zu wollen? Und falls dem so wäre: zugunsten oder zuungunsten von Gorbatschow?

Hier auf dem Bild ist Ogarkow auf der berühmten Pressekonferenz vom 9. 9. 1983 zu sehen, als er den Abschuss des koreanischen Passagierflugzeugs «rechtfertigte». Links von ihm Leonid Samjatin, Chef der internationalen Informationsabteilung im Zentralkomitee der KPdSU.